

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wagelngeld: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Nachst. nach Tarif, der jedoch bei geschl. Eintr. od. Kontarzen hinw. Erklärungsart. Ultrasch. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 273

Altensteig, Freitag den 21. November 1930

53. Jahrgang

## Die Entscheidung im Reichsrat

Annahme des Etats — Erklärungen von Curtius

Berlin, 20. Nov. Die öffentliche Sitzung, in der das Plenum des Reichsrats heute nach dem Abschluß der Ausschüsseberatungen zum Etat und zu den Finanzreformvorlagen der Regierung Stellung nahm, fand wiederum, wie schon die erste Lesung dieser Vorlagen, im Großen Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning statt. Reichsfinanzminister Dietrich war ebenfalls anwesend, ebenso Reichsaussenminister Curtius und Reichswehrminister Gröner und die Ministerpräsidenten Dr. Braun von Preußen und Dr. Heß von Bayern.

Die nun beginnende Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1931 leitete der Generalberichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Bredt, mit längeren Darlegungen und ausführlichem Zahlenmaterial ein. Er betonte, daß die schnelle Erledigung des Etats große Bedeutung für die wirtschaftliche Gesundung habe, und hob hervor, daß die Reichsregierung bereits zahlreichen Wünschen des Reichsrats entsprochen habe, so der Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete, des Entschädigungsamtes, der Gesundheitsverwaltung, des Reichswasserschutzes, der Verminderung der Versorgungskosten, der Vereinfachung der Steuerlegislation und der Rechtspflege sowie der Minderung der sozialen Last ohne Benachteiligung der Versicherten. Ferner habe die Reichsregierung einige der vom Reichsrat gewünschten finanztechnischen Streckungsmöglichkeiten verwandt, u. a. die Anleihe für Kanalbauten auf Anleihe verwiesen und die Zahlungen an den Tilgungsfonds auf die tatsächlich im laufenden Jahre benötigte Summe beschränkt, sowie weitere 150 Millionen RM. Reichsbahnobligationen verkauft. Dann wurden die Zahlen der Einzelstats behandelt, die bekannt sind. Im Interesse der Kommunen verlangten die Ausschüsse als bleibende Aufgabe die Neuordnung des Finanzausgleichs. Ferner legte der Redner namens der Ausschüsse eine Entschleunigung vor, die u. a. fordert: Umgehung der Versorgungsverwaltung mit dem Ziele der Vereinigung mit anderen Verwaltungen und besondere Fühlungnahme mit dem Reichsrat über die bei Verkleinerung großer Verwaltungen sich ergebende Frage einer schonenden Behandlung der Beamten und Angestellten.

Bayrischer Ministerpräsident Dr. Heß

gab eine Erklärung ab, in der zunächst hingewiesen wird auf die katastrophale Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage und der öffentlichen Finanzen. Die Ursache liegt nicht nur in dem verlorenen Krieg, sondern auch in verkehrten Steuerentlastungsmahnahmen der jüngsten Vergangenheit und in einer über das Maß des Möglichen hinausgehenden öffentlichen Ausgabenwirtschaft. Die Sanierung der Reichsfinanzen sei unter diesen Umständen dringend notwendig gewesen. Die vorliegenden Mahnahmen machen aber den Eindruck, als ob hier die Reichsanierung auf Kosten der Länder und Gemeinden gemacht werden soll. Es handle sich bei fast allen Mahnahmen um Eingriffe in die Hoheitsrechte der Länder und um Gesetze mit verfassungswidrigen Charakter. Es handle sich geradezu um ein Rechtsdiktat, eine Reichshoheitsumwandlung, eine Reichshoheit über Länder und Gemeinden. Es entspreche dem Eindruck, als solle damit eine Reichsreform eingeleitet werden, die für Länder und Gemeinden unerträglich wäre. In normalen Zeiten wären diese Mahnahmen glatt abzulehnen. Wenn der Reichsrat sich dennoch zur Zustimmung entschlossen hat, so war dafür bestimmend, daß eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht nur für das Reich, sondern auch für die Länder und Gemeinden, die daher ein solidarisches Interesse mit dem Reich an der schonen Sanierung haben. Bei dieser Zustimmung muß aber mit Nachdruck betont werden, daß es sich bei den Mahnahmen nur um einmalige und zeitlich begrenzte Mahnahmen handeln kann und daß energisch der Versuch zurückgewiesen werden muß, etwa auf Hintertreppen eine Reichsreform anzubahnen. Die Frage der Reichsreform wird auf anderem Wege zu lösen sein. Aus der Zustimmung zu den jetzt vorgelegten Sanierungsmahnahmen dürfen keine Folgerungen für die Zukunft gezogen werden. Das Gehaltskürzungsgezet muß starke Bedenken erregen, wenn es auch keinen Eingriff in wohlverdienene Rechte bedeutet. Da aber mit der Lohnkürzung bei den Arbeitern bereits begonnen worden ist, muß auch von den Beamten ein Opfer verlangt werden und muß auch die Verorlegung der Kürzung als gerechtfertigt angesehen werden. Diese Kürzungen müßten auch die Spitzenstellungen bei Reichsbahn, Reichspost und anderen öffentlichen Körperschaften treffen. Wir müssen erwarten, daß mit den Preisentlastungen energisch und auf immer weiteren Gebieten fortgefahren wird. Beim Finanzausgleich ist der früher so viel angefochtene Paragraph 35 jetzt ganz unentbehrlich geworden angesichts der schlechten Finanzlage vieler Länder. Wir müssen erwarten, daß die jetzt schon ganz unerträglich gewordenen Lasten des Youngplans erleichtert werden, weil sonst eine dauernde Finanzreform ganz unmöglich ist. Die Finanzlage der Gemeinden ist verzweifelt und eine Hilfsaktion des Reichs und der Länder wird notwendig sein. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Sanierung der Finanzen des Reichs, der Länder und Gemeinden recht bald gelingen möge.

Reichsfinanzminister Dietrich

erwiderte, die Reichsregierung habe den unabweidlichen Eingriff in die Hoheitsrechte der Länder auf ein Mindestmaß redu-

ziert. Sie wolle nicht den Ländern hineinregieren, aber es sei notwendig, die Sparmaßnahme nicht nur beim Reich, sondern auch bei den Ländern und vor allem bei den Gemeinden durchzuführen. Das Ziel sei, die Gemeinden nicht nur für die Ausgaben, sondern auch für die Einnahmen verantwortlich zu machen. Die Reichsregierung hat den Wünschen der Länder in verschiedenen Punkten nachgegeben, sie muß die Meinung zurückweisen, daß sie die Reichsanierung auf Kosten der Länder und Gemeinden durchführen wolle.

Die Regierung Thüringer erklärte, daß sie beim Gehaltskürzungsgezet und beim Reichshaushaltsgezet Stimmhaltung üben werde.

Die Regierung Braunschweig erklärte Stimmhaltung beim Haushaltsgezet.

Im Namen der preussischen Provinzen Berlin, a. Hannover, Niederschlesien, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz und Schleswig-Holstein erklärte Bürgermeister Dr. Schulz-Berlin, durch das Realsteuerentlastungsgezet werde den Gemeinden die letzte Beweislage in der Einnahmestellung genommen. Als Ersatz hierfür müsse den Gemeinden schon zum 1. April 1931 das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer oder wenigstens eine sogenannte veredelte Bürgersteuer gegeben werden. Die Provinzen Brandenburg, Pommern und Ostpreußen erklärten, sie würden gegen das Gehaltskürzungsgezet und gegen das Personalaufwandsgezet stimmen. — Damit war die Generalausprache beendet.

Beim Haushalt des Reichsinnenministeriums beantragte für die preussische Staatsregierung Staatssekretär Dr. Weismann zur Förderung der Theaterkultur 150 000 RM. mehr zu bewilligen und den entsprechenden Betrag bei der Regiergemeinschaft der deutschen Wissenschaft zu streichen. — Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 29 Stimmen angenommen.

Beim Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums wurde ein Antrag der sächsischen Staatsregierung, 250 000 RM. für die Leipziger Messe zu bewilligen, abgelehnt, nachdem sich der Reichsfinanzminister dagegen ausgesprochen hatte.

Der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer erklärte, die kürzlich erstmalig veröffentlichte Statistik über die Vergebung der Reichsaufträge habe den vollen Beweis für die Berechtigung der Klagen der sächsischen Regierung und der sächsischen Wirtschaft über eine Zurückziehung der sächsischen Industrie bei der Vergebung der großen Reichsaufträge erbracht.

Zum Schluß wurde der Etat angenommen.

Dann gab Reichskanzler Brüning kurze Erklärungen zum Sanierungsprogramm ab.

Reichsaussenminister Curtius

strebte verschiedene außenpolitische Fragen, u. a. auch die Bowfälle in Prag und kam dann auf die Youngplan-Revision zu sprechen. Man wird im Ausland Verständnis dafür erwarten dürfen, daß die Reichsregierung nach Durchsetzung ihres Wirtschafts- und Finanzplanes sich fortlaufend die Frage vorzulegen hat, ob sie nicht auch zu den Schritten des Vertrags greifen muß. Es ist völlig abwegig, wenn von gewissen Seiten im Ausland in solcher Haltung der Reichsregierung ein Infragestellen der deutschen Unterchrift gesehen wird. Wir werden den neuen Plan nicht zerreißten, den Vertragsboden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Planes gegeben. Seit dem Frühjahr 1929 ist eine völlige Verfestigung des ganzen Weltwirtschaftsstandes und der besonderen deutschen Verhältnisse, geradezu ein Erdbeben, eingetreten. Von der Zusammenarbeit, die nach dem Willen der Sachverständigen und der anerkannten Zusicherung der Gegenseitigkeit durch die Regierungen, ein wesentliches Hilfsmittel für die Lösung der Aufgabe Deutschlands sein sollte, war bisher wenig zu bemerken. Bei dem Ernst und der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den Vertragsrechten des Neuen Planes Gebrauch zu machen, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung nur nach sorgfältiger Abwägung aller in Betracht kommenden Faktoren handeln wird. Sie ist aber davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trägt, daß das deutsche Volk durch unerträgliche Lasten nicht seiner sozialen und sittlichen Grundlagen beraubt wird.

Dann gab Curtius dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu Antwort auf seine letzte Kammerrede. (Wäherer Bericht folgt.)

Die Berliner Presse zur Reichsratsitzung

Berlin, 21. November. In den Kommentaren der Morgenblätter zu der gestrigen Reichsratsitzung spielt die außenpolitische Rede des Ministers Dr. Curtius die Hauptrolle. Nur ein Teil der Zeitungen beschäftigt sich auch mit den eigentlichen Reichsratsbeschlüssen über das Sanierungsprogramm und den Reichsetat.

Die „Germania“ spricht von einem großen bedeutsamen Schritt vorwärts. Die Aufgabe, die der Reichsregierung im Reichstage harre, werde erheblich schwieriger sein. Der Reichstag habe es jetzt in der Hand, durch klare und schnelle Entscheidung dafür zu sorgen, daß das Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft im In- und Auslande gestärkt und damit zugleich auch die Grundlage zu einer selbständigeren und erfolgreichen

deutschen Außenpolitik gelegt werde. Die Ausführungen des Reichsaussenministers ordneten sich logisch und konsequent in den großen Gesamtplan der Reichsregierung, Sanierung im Innern und dadurch neue und größere Bewegungsfreiheit nach außen, ein.

Auch die „Deutsche Allg. Zeitung“ unterstreicht den Erfolg der Reichsratsarbeiten. Das Blatt erwartet, daß der Reichskanzler im Reichstage mit schärfster Energie allen Schleichungs- und Verschleppungsversuchen von vornherein entgegenzutreten werde. In der wohl abgemessenen und sehr sorgfältig formulierten Rede des Reichsaussenministers sei ein neuer Ton angeschlagen, der nicht überhört werden könne.

Die „Völkische Zeitung“ nennt die Rede des Außenministers sehr geschickt, sie verbinde die Erfordernisse der Innenpolitik mit den Notwendigkeiten der Außenpolitik. Man möchte wünschen, daß diese Rede überall gelesen und sorgsam geprüft werde.

Der „Vorwärts“ gibt seinem Ersinnen über das Ausmaß, was Dr. Curtius zur Revision des Youngplans gesagt habe. Das Ausland werde sich wahrscheinlich über das Hin und Her von Erwägungen wenig interessieren. Es wolle wissen, ob Deutschland zahlen wird, oder ob es Moratorium beanspruche und Revision verlange.

Die „Börsenzeitung“ charakterisiert die Ausführungen dahin, die Revisionsdebatte lasse sich nicht durch die herrliche Handbewegung beenden, sie sei im Fluß und bleibe im Fluß, weil die Lebensnotwendigkeiten Deutschlands stärker seien als papierene Paragrafen.

Der „Totalanzeiger“ empfindet die Ausführungen Dr. Curtius als zu schwach. Sie werden bei Lardieu, bei Briand und dem ganzen französischen Volk nur die Einstellung neu festigen: Mit Deutschland können wir umspringen wie wir wollen. Es wagt ja nicht einmal festzustellen, daß wir auf seine Vertragsrechte pfeifen, wenn wir demonstrativ vor der Weltöffentlichkeit auf sie gepfiffen haben.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ ist der Ansicht, daß die Rede des Ministers einen entschiedeneren Ton hätte haben müssen. Das Blatt vermischt besonders einen Hinweis auf die Kriegsschuldfrage. Nicht die Vermunft werde sich durchsetzen, sondern der schärfere und zähere Wille. Zu dem Willen müsse im rechten Augenblick die Tat kommen, wobei keineswegs an eine kriegerische Lösung gedacht werde.

## Haushaltsauschuß des Reichstages

Im Haushaltsauschuß des Reichstages beantragte vor Eintritt in die Tagesordnung Abgeordneter Torgler (Kom.), daß der Auschuß sofort Stellung zu dem Schiedspruch im Ruhrbergbau nehmen wolle. Der Vorsitzende, Abg. Heimann (Soz.) hielt es für unmöglich, heute diese Sache zu behandeln. Der sozialpolitische Auschuß sei zuständig. Der Auschuß lehnte eine Erörterung der Angelegenheit im Haushaltsauschuß ab.

Es folgte die

Beratung über die Notverordnung.

Hierzu gab Vorsitzender Abg. Heimann (Soz.) u. a. folgende Erklärung ab: Es liegen neun Anträge zur Notverordnung vor. Von diesen verlangen zwei, die der Herren Hugenberg und Fried, die ganzliche, drei, die der Herren Torgler (Kom.), Köhler (W. Pt.), Nolte (Han.) die teilweise Aufhebung der Verordnung vom 28. Juli 1930. Die noch restlichen vier Anträge von den Herren Fried, Hugenberg und Döhrlich (Landvolk) beziehen sich auf die Dfhilfe und verlangen anstelle des bezüglichen dritten Abschnittes der Notverordnung von der Reichsregierung die Verlegung von Spezialgesetzen. So weit scheinen mir die Dinge einfach zu liegen. Wenn aber, wie ich annehme, Änderungsanträge zur Notverordnung gestellt werden, so könnte die Frage entstehen, ist das zulässig, und falls ja, wie müssen solche Anträge aussehen und wie sollen sie behandelt werden. Artikel 48 Abs. 3 der Reichsverfassung besagt bekanntlich, daß von allen nach Absatz 1 und 2 getroffenen Mahnahmen dem Reichstage unzugänglich Kenntnis zu geben ist, und daß die Mahnahmen auf Verlangen des Reichstages außer Kraft zu setzen sind.

Im Laufe der Debatte erklärte Staatssekretär Joel (Reichsjustizministerium): Das Initiativgesetzgebungsgrecht des Reichstages sei gegenüber der Verordnung des Reichspräsidenten in keiner Weise eingeschränkt. Die Bestimmungen der Verordnung könnten also durch Gesetz materiell geändert werden. Was die Frage der Aufhebung der Notverordnung anlangt, so könne der Reichstag zweifellos verlangen, daß die Verordnung im ganzen außer Kraft gesetzt werde. Dagegen würden gegen das Verlangen einer teilweisen Aufhebung der in Rede stehenden Verordnung schwere staatsrechtliche Bedenken bestehen.

Der Auschuß beschloß, zunächst eine allgemeine Aussprache über die gesamte Notverordnung vorzunehmen.

Abg. Torgler (Kom.) erklärte sich nun in ausführlichen Darlegungen gegen die Notverordnung, deren völlige Aufhebung er im Namen seiner Fraktion verlangte.

Abg. Reinhardt (Nat. Soz.) unterzog die Notverordnung einer ausführlichen, sehr scharfen Kritik und verlangte deren völlige Aufhebung.

Staatssekretär Zweigert ließ sich über die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Notverordnung aus und legte die Gründe für eine vorbehaltlose Bejahung der Verfassungsmäßigkeit dar.

Abg. Kippel (Chr. S.) war der Ansicht, daß vieles an der Notverordnung zu ändern sei. Dagegen sei es fällig, die Notverordnung als Ganzes aufzuheben. — Weiterberatung am Freitag.



### „Do.“ X in Santander gelandet

Berlin, 20. Nov. Der Dornier-Metalbau hat von Bord des „Do. X“ die Funkmeldung erhalten, daß das Flugzeug gegen 3 Uhr in Santander glatt gelandet ist. Diese große spanische Hafenstadt an der Nordküste Spaniens war ursprünglich als spanischer Anlaufhafen in Aussicht genommen und hatte an Dr. Dornier nach Bordeaux eine Abordnung entsandt mit der Bitte, auf dem Fluge nach La Coruna eine Zwischenlandung vorzunehmen. Das Wetter im Golf von Biscaya war während des Fluges kühl und regnerisch an Bord alles in bester Ordnung. Der Weiterflug nach La Coruna findet morgen statt.

### Glatte Landung von Do. X in Santander Vorausichtlicher Start nach La Coruna morgen

Santander, 20. November. Nach dreieinhalbstündigem Fluge in böigem Wetter längs der Küste und über bewegte See landete der Do. X glatt um 13.45 Uhr im Hafen von Santander trotz der äußerst bewegten See und zwei Meter hohen Wellen. Die Zwischenlandung in Santander mußte vorgenommen werden, weil infolge des harten Gegenwindes von 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit ein Eintreffen des Flugzeuges vor Einbruch der Nacht fraglich gewesen wäre. Während des ganzen Fluges hat sich die Maschine vortrefflich bewährt. Der Weiterflug nach La Coruna ist für morgen vorgesehen.

### Staatspräsidentenwahl in Baden

Karlsruhe, 20. Nov. In der Nachmittagsitzung des badischen Landtages wurde der Innenminister Wittemann (Z.) mit 52 Stimmen (Zentrum und Sozialdemokraten) zum Staatspräsidenten gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde mit 51 Stimmen der Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Kemmelfe (Soz.) gewählt.

Frans Josef Wittemann sieht im 65. Lebensjahre. Geboren am 24. März 1868 in Buchen, besuchte er die Gymnasien in Ebingen (Donau) und Tauberbischofsheim, am dann in Freiburg, Heidelberg und München Rechtswissenschaft zu studieren. Er bestand 1891 das erste juristische Staatsexamen, dem im Jahre 1894 das zweite folgte. 1897 sehen wir Wittemann als Amtsrichter in Forstberg, 1900 in gleicher Eigenschaft in Donaueschingen, wo er 1903 als Oberamtsrichter fungierte. 1905 wurde Wittemann im damaligen 8. Landtagswahlkreis Bonndorf-Waldobrunn erstmals in die zweite Kammer der Landstände gewählt, der er bis zur Umwandlung angehörte. Dann erfolgte seine Wahl ins neue Parlament, in dem er bis zum Jahre 1925 verblieb. Seine Richtertätigkeit leitete Wittemann als Landgerichtsrat in Offenburg (1908) und Freiburg (1917) fort bis man ihn 1919 als Staatsrat und Oberlandesgerichtsrat nach Karlsruhe berief. 1920 zum Ministerialrat ernannt, folgte 1923 die Ernennung zum Präsidenten des Rechnungshofes und am 21. Nov. vorigen Jahres nach dem Ausscheiden der Demokraten aus der Regierung die Berufung zum Minister des Innern anstelle Dr. Kemmelfes, der nun das Ministerium des Kultus und Unterrichts übernahm. Während seiner Offenburgener Amtszeit und zwar von 1912 bis 1917 gehörte Wittemann auch dem dortigen Bürgerausschuß an. Im Landtag bekleidete er von 1921 bis 1923 den Posten des Präsidenten. Er ist mit in der Leitung der badischen Zentrums-partei tätig.

### Die Abgeordnetenwahlen in Baden um 20 Prozent gekürzt

Karlsruhe, 20. Nov. Im badischen Landtag wurde heute gegen die Stimmen der Kommunisten ein Antrag auf Kürzung der Abgeordnetenwahlen um 20 Prozent mit sofortiger Wirkung in beiden Lesungen angenommen. Die Nationalsozialisten haben gegen die Gesamtregierung sowie gegen die Minister Kemmelfe und Wittemann Misstrauensanträge eingebracht.

## Lesen Sie unsere Zeitung!

### Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehner

(40. Fortsetzung.)

Die holde, zarte Britta, sein Traum, nun hatte er sie wiedergefunden, nun gehörte sie ihm, und er wollte für sie arbeiten und schaffen, daß sie auch nichts zu entbehren brauchte. Er fühlte so viel Kraft und Schaffensfreude in sich. Und im Egoismus ihrer Jugend bedachten sie nicht, was sie einem andern wollten, der in Britta sein letztes, spätes Glück sah.

14

„Ich danke Ihnen, Liebe, daß Sie gekommen sind! Aber ich muß mir Vorwürfe machen, Sie gerufen zu haben! Ihre kostbare Zeit! — Doch heut ist Sonntag!“

„Meine Arbeit habe ich mir ja mitgebracht; die Strickdecke muß in nächster Woche fertig sein, und Frau Keller hilft mir an den Puppen. Sie ist sehr geschickt. Ich bin froh, daß ich ihr dadurch etwas Verdienst zuweisen kann, und für mich ist es auch angenehm, jemanden an der Hand zu haben — so kann ich immer Wort halten meinen Auftraggebern gegenüber — und haben für mich auch mal eine Stunde Zeit — ich bin ja so glücklich, wenn Sie bei mir sind.“

sagte Tili Ehrwald.

Die junge Frau sah nicht besonders gut aus; sie lag auf dem Divan, an den der mit allerhand guten Sachen bestandene Teewagen herangerollt war. Johanna zündete die Flamme des Spiritusapparates an, und bald summte das Wasser in dem kupfernen Teekessel.

„Sie sind so fleißig, Johanna — und ich tue gar nichts! Ich schäme mich meines Nichtstuns!“

„Haben Sie vergessen, was Herr Doktor befohlen hat? Schonung, und immer wieder Schonung! Wir sind mit der dummen Erklärung noch nicht über den Berg; vor allem muß der böse Husten schwinden! Sie müssen sich jetzt besonders doch sehr in acht nehmen!“

Tili nickte; dann seufzte sie: „Ich hab' manchmal so viel Angst.“

„Das dürfen Sie nicht! Sie haben gar keine Veranlassung dazu! Und wenn das Kindchen erst da ist —“

### Das Dauerbeben von Ramlos

Bei Ramlos in Tirol hebt die Erde seit 3. Oktober fast Tag für Tag. Der Innsbrucker Universitätsprofessor Dr. Klebelsberg, der sich zur Untersuchung der Beben einige Tage in Ramlos aufgehalten hat, spricht nun die Meinung aus, daß sie wahrscheinlich in Beziehung zu einer Störung im Bau des Gebirges stehen, die in der nordöstlichen Fortsetzung der annähernd regelmäßig gebauten Schichtenmulde der Elmer Kreuzspitze von einer Unausgeglichenheit beider Seiten des Tales von Kellmen bewirkt wird. Fast Tag für Tag folgen neue Stöße, manchmal mehrere innerhalb 24 Stunden. Diese Nachbeben zeigen besonders deutlich das Auftreten, die Fortklingung und das Abklingen in der Linie Ramlos-Berwang an. Wie der „Tiroler Anzeiger“ meldet, soll die Ursache der Erdbeben in Ramlos gefunden sein. Die Beben kommen aus dem Innern der Knittelfelspitze, eines 2373 Meter hohen Berges nördlich des Orts Ramlos. Das Dorf liegt hart am Hang des unrubigen Berges, aus dessen Innern schon vor Jahren öfter Donner und Poltern gehört wurde. Es handelt sich um ein tektonisches Beben, hervorgerufen durch Einsturz der Gebirge unter der Knittelfelspitze.

### Fortschreitende Erdbewegung an der Klauenthalstraße

Glarus, 20. Nov. Die Gemeinde Lintal am Beginn der Klauenthalstraße wird neuerlich durch eine Erdbewegung an Röhrenstod beunruhigt. Bereits im vorigen Jahr mußten infolge Abbruch großer Erdmassen besondere Sicherungsmaßnahmen getroffen werden. Nach genauen Messungen hat sich im oberen Teil des Berges die Abwärtsbewegung der Massen verdoppelt. Es bewegen sich etwa 100 000 Kubikmeter jährlich einen Zentimeter abwärts. Das Röhrenstod wird dauernd durch Wächter kontrolliert.

### Der Bergsturz im Kanton Glarus

Glarus (Schweiz), 20. November. Mit Rücksicht auf die Bergsturzgefahr in Klauenthal hat der Regierungsrat des Kantons Glarus die Bewohner der bedrohten Häuser der Dörfer Lintal und Ermetzhof aufgefördert, die Häuser zu räumen und insbesondere sich während der Nacht nicht mehr in ihren Wohnungen aufzuhalten. Die Bewohner der gefährdeten Zone werden durch die Vermittlung des Gemeinderates von Lintal in benachbarten Gemeinden untergebracht. Die im Absturzgebiet in Bewegung geratenen 100 000 Kubikmeter Felsmassen haben bereits eine Geschwindigkeit von einem Zentimeter pro Tag erreicht. Damit hat die Bewegung bereits eine Beschleunigung erhalten, wie feinerzeit die am Monte Ambino in den letzten Tagen vor dem Absturz.

### Neues vom Tage

#### Ueberfall auf einen Post-Feldtransport

Berlin, 20. Nov. In Wittenberg wurde vormittags von vier Unbekannten ein Ueberfall auf zwei Postbeamte ausgeführt, die sich auf dem Wege zur Reichsbank befanden, um dort die Gelder des Postamtes zu deponieren. Wie die „B.Z. am Mittag“ berichtet, erbeuteten die Verbrecher 24 500 Mark, und konnten in einem Auto, das die Nummer 1 A. 65 187 trug, unbekannt entkommen.

#### Für 100 000 Mark Reichsbankwechsel gestohlen

Bielefeld, 20. Nov. Ein verwegenes Diebstahlsstückchen wurde nachts von einem noch unbekanntem Mann im Bielefelder Hauptbahnhof verübt. Während Postbeamte damit beschäftigt waren, Wertpapiere in einen Zug zu verladen, schlich sich unauffällig ein Mann an den Wagen heran und ergriff einen dort liegenden Beutel. Ehe die Beamten recht wußten, was geschah, war der Dieb über die Gleise geflüchten und verschwunden. In dem gestohlenen Beutel befanden sich Reichsbankwechsel, deren Wert über 100 000 Reichsmark betragen soll. Die Wechsel sind für den Täter wertlos, der Verlust ist aber für die Bank sehr unangenehm.

### Vertrauensvotum für die thüringische Regierung

Weimar, 20. Nov. Der Landtag von Thüringen ging über die Misstrauensanträge der sozialdemokratischen Fraktion gegen Minister Feil und Staatsrat Marschler auf Antrag der Landvolksfraktion zur Tagesordnung über und nahm den Vertrauensantrag für die Regierung mit 28 Stimmen der Regierungsparteien gegen 25 der Sozialdemokraten, Kommunisten und Staatspartei an. Der Antrag auf Auflösung des Landtages wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. Vor der Abstimmung gaben die Parteien Erklärungen ab, von denen besonders die scharfe Erklärung der Nationalsozialisten gegen die Reichsregierung und den Reichsinnenminister Dr. Wirth bemerkenswert war.

### 90 Millionen Defizit der Stadt Berlin

Berlin, 20. Nov. Der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung wird eine neue Dringlichkeitsvorlage über die Deckung des Defizits im laufenden Haushalt zugehen lassen. Das Defizit hat sich inzwischen auf 90 Millionen RM erhöht. Der durch Steuern zu deckende Teil beträgt demnach jetzt rund 30 Millionen, von denen bisher nur 3,2 Millionen durch die beschlossene Erhöhung der Biersteuer gedeckt sind.

### Reichspräsident und Osthilfe

Berlin, 20. Nov. Reichspräsident von Hindenburg empfing die Kommissare für die Osthilfe, Reichsminister Treutmann und preussischen Staatsminister Hirschfelder zusammen mit deren Vertreter, Staatssekretär Krüger und Ministerialdirektor Dr. Bahmann, zu einer längeren Besprechung über die Arbeit der Osthilfe. Die Aussprache, die auch die aus Kreisen der Landwirtschaft für die Durchführung der Osthilfe vorgebrachten Anträge und Wünsche umfaßt, ergab Uebereinstimmung in der Auffassung über die für die Osthilfe maßgebenden Grundzüge und die sich hierauf aufbauenden weiteren Arbeiten der Oststelle.

### Der Reichslandbau beim Reichskanzler

Berlin, 20. Nov. Reichskanzler Dr. Brüning empfing heute im Beisein des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, die beiden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf von Kalckreuth und Bethge, sowie die beiden Direktoren Kriegsheim und von Sybel. Die eingehende Aussprache galt den Äußerungen der Landwirtschaft und Maßnahmen zur Besserung ihrer Lage. Der Reichskanzler betonte erneut mit Nachdruck, daß Hilfsmassnahmen, mit denen sich bereits das Reichskabinett beschäftigt habe, in kürzester Zeit zur Durchführung gebracht werden.

### Der Konflikt in der Wirtschaftspartei

Berlin, 20. Nov. Mit dem Konflikt in der Wirtschaftspartei beschäftigte sich am Donnerstag die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei in einer Sitzung. Der Reichstagsabgeordnete Collofer war dazu nicht erschienen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, an den Abgeordneten Collofer einen Brief zu richten, in dem er ersucht wird, der zur Prüfung seines Falles eingesetzten Kommission sofort das Beschwerdematerial gegen den Parteivorstand einzureichen. Sollte dieses Material nicht in einem Zeitraum von 48 Stunden eingegangen sein, so sehe sich die Fraktion genötigt, dem Reichstagspräsidenten die Mitteilung zu machen, daß der Abgeordnete Collofer nicht mehr Mitglied der Fraktion sei.

### Schiedspruch für die niederösterreichische Metallindustrie

Görlitz, 20. Nov. Vom Schlichtungsausschuß Görlitz ist am 18. November für die Betriebe des Verbandes der Metallindustriellen Niederösterreichs ein Schiedspruch verfaßt worden, auf Grund dessen mit Beginn der Lohnwoche, in welche der erste Dezember fällt, die Löhne der gelernten, angelernten und ungelerten Arbeiter um 3 Prozent und die der Frauen um 2 Prozent gesenkt werden. Ab 15. Januar 1931 tritt eine weitere Senkung der Löhne der gelernten und angelernten Arbeiter um 4 Prozent, der Löhne der ungelerten Arbeiter um 3 Prozent und der der Frauen um 2 Prozent ein.

„ob es wohl ein Bub' sein wird?“  
Johanna lächelte. „Und wird es ein Mädchen sein, dann haben wir es genau so lieb.“  
— und nennen es Johanna! Das hab' ich mir schon ausgedacht! Ach, Liebste, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie glücklich ich bin, daß Sie mir Freundin geworden sind! Ob ich wohl eine Bitte aussprechen darf, ohne daß ich unbescheiden bin?“

„Im voraus ist sie gewährt, Tili,“ lächelte Johanna.

Nach einem kleinen Zögern sagte Tili beinahe schüchtern, indem sie nach Johanna's Hand faßte: „Ich möchte so gern, Liebste, daß Sie „du“ zu mir sagen, ich verehere Sie so sehr.“

Verührt lächelte Johanna die junge Frau auf beide Wangen. „Nur unter der Bedingung, Tili, daß auch du mir das vertrauliche „du“ schenkst.“

Rot vor Freude wurde Tili da; sie legte ihre Wangen an Johanna's Hand. „Ach, daß ich dich als Freundin haben darf — immer wieder muß ich es dir sagen, wie froh ich bin!“

Johanna hatte den Tee aufgegossen, und die beiden knabberten dazu kleines Gebäck. Die Fenster standen weit offen, und die feinen Spinnwebvorhänge blähten sich im leichten Sommerwinde. Sonntaglich still war es auf der Straße, die im goldigen, tiefen Glanze der Spätsommerjonne lag. Johanna genoß mit wirklichem Behagen diese friedvolle Sonntagnachmittagsstunde bei der jungen Frau Tili Ehrwald, die ihr in rührender Anhänglichkeit zugetan war.

Gegen ihren innersten Willen war sie dazu gezwungen worden, in dem Hause zu verkehren; denn Tili hatte nicht gerührt, bis sie ihr das Versprechen gegeben, öfters zu ihr zu kommen. Ihr erster Besuch nach der Hochzeitsreise war bei Johanna gewesen; förmlich gebettelt hatte sie um deren Freundschaft, und Johanna hatte nicht widerstehen können, so schwer es ihr auch wurde. Doch sie hatte die kleine Frau ehrlich lieb; etwas Mütterliches, Bräutliches war in dieser Liebe trotz des geringen Altersunterschiedes.

Tili hatte noch etwas Unreifes, Kindliches, beinahe Kindliches an sich; sie mußte noch erzogen werden, unmerklich allerdings, damit sie ihrem Manne die richtige Gefährtin für sein arbeitsreiches Leben sein

konnte; mit schönen Reden und guten Vorsätzen allein war es nicht getan! Und Johanna bemühte sich, ihr dahin zu helfen; sie war ihr eine wirkliche Freundin, und Tili fühlte es wohl. Sie brauchte immer jemanden, gegen den sie sich aussprechen und ihre kleinen Nöte klagen konnte, in Johanna fand sie eine willige Zuhörerin.

Johanna konnte Tili ja ehrlich ins Auge sehen, ihre Liebe zu Eugen Ehrwald war rein und unwillkürlich; sie nahm seiner jungen Frau nichts. Vor dem strengsten Richter konnte sie brechen! Und auch Eugen! Da war kein Wort, kein Blick, was vor Tili zu verbergen gewesen wäre! Und dennoch spürten sie zu ihrer Dual die geheimnisvollen Fäden, die sie mit Nacht zueinander zogen.

Tili ahnte nichts von den stillen Kämpfen der beiden; sie war glücklich im Besitz des geliebten Mannes und der verehrten Freundin. — — —

Als Johanna gegen zehn Uhr nach Hause kam, war Hero noch nicht da, obwohl sie gesagt, sie habe nicht die Absicht, über das Abendessen hinaus zu bleiben.

Sie seufzte leise. Wie waren beide sich doch fremd geworden; Tili stand ihr wahrhaftig innerlich jetzt näher als Hero! Wo mochte sie wieder sein? Nie sprach sie ein Wort über ihre Privatangelegenheiten. Man hatte tatsächlich auch wenig Gelegenheit und Zeit zur Unterhaltung. Tagsüber war sie fort, und am Abend ging sie zeitig schlafen, wenn sie, was jetzt selten der Fall war, zu Hause blieb.

Johanna war noch mit ihrer Strickdecke beschäftigt, da sie das Ziel, was sie sich gesteckt, gern erreichen wollte. Da klingelte es. Verwundert legte sie die Arbeit aus der Hand. Hatte Hero den Schlüssel vergessen? Sie eilte zur Haustür — doch Hero war es nicht, die Einlaß begehrte hatte; eine fremde junge Dame, eine elegante Reisefolge in der Hand, stand vor ihr und fragte mit leiser, schüchternem Stimme: „Fräulein Johanna von Brodbeck?“

„Ich bin es!“ Ein fragender Blick heischte Antwort von der andern.

„Ich bringe Grüße von Ihrem Bruder Gisbert, sowie einen Brief, der Ihnen mein Kommen und meine Bitte um Gastfreundschaft erklären wird.“

„Von Gisbert?“  
(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. November 1930.

**Dienstnachrichten.** Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Stetten i. R., Def. Cannstatt, dem Pfarrer Veil in Walddorf, Def. Nagold, übertragen worden.

**Der Witterungsumschlag** durch den vorgestern einsetzenden Föhn scheint uns eine neue Kette endloser Regentage bescheren zu wollen. Die Nacht zum Donnerstag sowie die vergangene Nacht brachten ununterbrochenen starken Regen, oft von heftigem Sturm begleitet, der zwischen die Straßen hindurchpfeift und an den Läden der Fenster rüttelt, so daß man sich mit einem heimlichen Behagen die Bettdecke noch weiter über die Ohren zog. Auch heute morgen regnet es nun fortgesetzt. Die Nagold ist durch den starken Wasserzufluß von neuem über ihre Ufer getreten und bildet vom Bahnhof bis hinab zum Schwimmbad ein fast seeartiges Gewässer.

**Lichtbildervortrag.** Wir machen nochmals besonders auf den morgen Samstag abend im Gasthof zur „Traube“ stattfindenden Lichtbildervortrag durch die erfahrene Krankenpflegerin Frl. Klara Schäfer aufmerksam. Wichtige Aufführungen. Eintritt ist frei.

**Der Hausfrauenverein**, in dessen letzter Versammlung ein außerordentlich interessanter Kohlenfilm lief, veranlaßte bei diesem Anlaß eine Sammlung zu Gunsten der Opfer des Grubenunglücks in Alsdorf. Das Ergebnis betrug 30 Mark. Es ist erfreulich, daß der Hausfrauenverein Anlaß genommen hat, den Opfern der großen Katastrophe seine Mithilfe angedeihen zu lassen.

**Der berühmte Magier Felmy in Nagold.** Max Felmy, der berühmteste Magier und Experimentator, der seit Jahren in allen deutschen Großstädten mit seinen staunen-erregenden magischen Leistungen größtes Aufsehen erregt, kommt zu einem einmaligen Abend am 22. November nach Nagold. Im „Löwenjagd“ findet dieser Abend statt, der auch eine Sensation sein wird. Überall muß Felmy seine Abende wiederholen, in Schwerin z. B. mußten im ganzen 21 Abende stattfinden und die Presse schreibt über Felmy in den lobendsten Ausdrücken. Mit rätselhaften Apparaten und noch rätselhafteren Experimenten verführt er seine Zuhörer in Erstaunen und Verblüffung; seine „enthüllten Geheimnisse“ erklären die Experimente berühmter „Hellseher“ und erwecken größte Sensation, aber auch schallende Heiterkeit. Die schwebende Kugel, ein occultes Rätsel, ist ein Phänomen! Es ist ein Zufall, daß es Herrn Kurleben gelang, sich die Felmy-Schau für ein Gastspiel zu verpflichten; wer diesen Abend veräumt, hat ein wirklich interessantes Erlebnis und einen unterhaltenden Abend verloren.

**Keine Ausdehnung der Kartellverordnung auf das Handwerk.** Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die Nachricht, die Reichsregierung beabsichtige, die Kartellverordnung auf die Innungen des Handwerks durch eine neu zu erlassende Notverordnung auszudehnen, veranlaßte den Reichsverband des deutschen Handwerks, seinen Berliner Vertreter, Generalsekretär Hermann, sofort zur Reichsregierung zu entsenden, um die nötige Aufklärung zu verlangen. Reichsernährungs-Dr. Schiele erklärte, daß diese Zeitungsnachricht in jeder Beziehung falsch sei. Weder im Reichsministerium noch im Preisentwurfsausschuß der Reichsregierung seien Maßnahmen gegen die Innungen des Handwerks in der beschriebenen Art erhoben worden. Reichsminister Schiele erklärte ausdrücklich, daß gerade die mit dem Handwerk geführten Verhandlungen zur Preisentwurf beim Handwerk verständnisvolle Unterstützung und bereits auch entsprechende Auswirkung gefunden hätten.

**Die öffentliche Versammlung der Nationalsoz. Deutschen Arbeiterpartei** am gestrigen Abend im Saal des „Grünen Baum“ war außerordentlich gut besucht. Der Redner, Herr Werner aus Weimar, der für den verhinderten Reichstagsabgeordneten Herr Dreher sprach, erwarb sich weisses mit seinem über zweifelhafte Referat durch keine klare und anschauliche Vortragsweise volle Sympathie. Er stellte gleich anfangs die beiden Weltanschauungen, Demokratie und Nationalsozialismus gegenüber, diese beiden Systeme, hier die Kette der Korruptionen und Verantwortungslosigkeit, die die bisherige deutsche Republik begleiteten, dort in erster Linie das Führerproblem der N.S.D.A.P., die die Masse nicht anbetet, sondern die Gedanken eines Führers, eines geborenen Führers, in die Tat umzusetzen hilft. Bei der Veranschaulichung dieser beiden Systeme kommt er auf das bisherige Ministerium zu sprechen, zeigt an Beispielen, daß es einfach unmöglich ist, aus den geringsten Ständen Männer an die Spitze zu bringen, die vielfach den Fragen des rechtlichen Lebens vollkommen unfähig gegenüberstehen. Dazu kommen die oft bestehenden materiellistischen Gesichtspunkte, unter denen diese Spitzen erstleitet wurden. Die Botschaftlichkeit der Regierung, den Ministern nach einer mehr oder weniger rühmlichen Staatsstätigkeit auch noch eine hohe Pension zuzuschicken, gibt offenen Boden zur größten Verantwortungslosigkeit. Die Erfolge der deutschen Außenpolitik sind gering. Es fehlt richtige Repräsentation und die nötige Durchschlagskraft der Delegation. Die Nationalsozialisten wollen diese Zustände abschaffen. Rückständig ist der Kampf um Gerechtigkeit und Sauberkeit geführt worden. Das bestehende Soldnerheer soll wieder eine Reichswehr, eine Schutz- und Schirmwehr des deutschen Volkes werden. Das deutsche Volk wäre an dem Ueberhandnehmen des Materialismus zugrunde gegangen, wenn die N.S.D.A.P. nicht entstanden wäre. Sollen die zwei Millionen Krieger dafür gefolgt sein. Für diese zwei Millionen ist die N.S.D.A.P. der Leistungswohlstand, eine heiße Liebe zum Vaterlande, ein glühender Idealismus für ihre Sache bis zum Tod werden die Wegbereiter sein. Der deutschen Außenpolitik wäre es möglich gewesen, Zahlungsverpflichtungen zurückzuweisen und auch die Kriegsschuldfrage abzuweisen. Das Ausland wartete darauf, von deutscher Seite auch einmal ein „Nein“ entgegenzusetzen zu bekommen. Es war gerade das Gegenteil der Fall. An dem Ergebnis der zwölf vergangenen Jahre sind wir selbst am meisten schuld. Die Abschlässe von immer neuen Reparationsplänen machten die bereits vollzogenen Zahlungen nichtig. In unerhörter Weise wird sich der Youngplan auswirken, schon durch die Mißstände der V.Z.Z., der Vant für Internationale Zahlungen. — Der Redner kommt dann auf den thüringischen Minister Fried zu sprechen, den er als leuchtendes Vorbild bezeichnen muß, der als erster Mann Widerstand gegen das sich breit gemachte Korruption- und Schieberum gezeigt hat. Mit

scharfen Angriffen wendet sich der Redner nun gegen die einzelnen Parteien, gegen die Sozialdemokratie, gegen den Kommunismus, das Unternehmertum, wie er sagt, und deren Fregel des Internationalismus eine Verfeuchung des deutschen Volkes bilde, gegen das Zentrum mit der geliebten Konfession zur großen Koalition und gegen den Evangelischen Volksdienst. Nationalismus und Sozialismus ist eins; für Adolf Hitler sind diese beiden Begriffe die Plattform, auf der er seine Anhänger um sich sammelt. Die Aufgabe ist, dem Schaffenden Besserung zu bringen. Nicht der Internationalismus wird die Rettung bringen. Die Hauptfrage ist die Gelandung und Kräftigung des eigenen Staates. Es darf nicht vergessen werden, was in den letzten zwölf Jahren verbrochen wurde. Die N.S.D.A.P. hat überzeugte Kämpfer, es scheint, daß ihr nun der letzte Reinigungsprozeß vorbehalten bliebe. Es geht darum, die volle Rechtfertigung zu erreichen, um die Erfüllung der 25 Punkte ihres Programms restlos und rückwärtslos durchzuführen. Der Redner schließt mit dem Aufruf zur Mithilfe an der Befreiung, an der Bildung eines neuen Staates, in welchem jeder Freiheit und Brot finden soll. Nur der Nationalsozialismus kann die Rettung bringen, ein herrlicher Staat der Zukunft steht bevor. — Den Ausführungen, denen alles mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, wurde lebhafter Beifall gezollt. Da sich zur Diskussion niemand meldete, ergriff der Referent nochmals das Schlusswort und beleuchtete eingehend verschiedene Punkte seines Vortrages. Mit einem Lied der hiesigen Ortsgruppe der Partei fand die Versammlung um Mitternacht ihr Ende.

**Pfrendorf, 19. November.** Der auf hiesiger Markung an der Nagoldtalstraße gelegene Tuffsteinbruch wurde um die Rauffumme von 8500 M von einem Herrn aus Pforzheim erworben. Es ist beabsichtigt, eine Geflügelfarm, eine Pelztierfarm, Seidenraupenzucht u. a. auf dem Gelände unterzubringen.

**Engelsbrand, 19. November.** In unserer Gemeinde sind in letzter Zeit die Majern (rote Flecken) sowie die sog. Wasserpoden unter den Kindern ausgebrochen. Jetzt haben sie einen solchen Umfang angenommen, daß fast zwei Drittel der Schulkinder an dieser Seuche erkrankt sind. Infolgedessen sah man sich gezwungen, die Schule vorläufig auf 14 Tage zu schließen.

**Kufingen, 19. November.** Heute früh 5 Uhr wurde die hiesigen Einwohner durch Feueralarm erwidert. Es handelte sich um die Scheuer von Herrn Gemeindevater Friedrich Widmann, die direkt neben seinem Wohnhaus in der Breitestraße steht. Der Herd des Feuers war in dem Motor in der Scheuer zu suchen. Geistes hatten die Leute gedroht und vielleicht hat sich dieser warm gelaufen gehabt. Glücklicherweise konnte das Feuer rasch gelöscht und weiteres Unheil verhütet werden. Der Sachschaden dürfte nicht bedeutend sein.

**Eutingen, 20. November.** Gestern wurde hier im Felde nach Bollmaringen ein geplatzter Kinderluftballon gefunden, an welchem eine an den Abender: Henri Schaeffer, Witt in Hohwiller, Post Sulz im Elsaß rückadressierte Postkarte mit dem Datum 14. November und mit der Ansicht des Schaeffer'schen Restaurants und des Ortes befand. Der Fund wurde vom Finder dem Ortsvorstand übergeben, welcher die Karte rücksendet.

**Rilchberg, O.A. Tübingen, 19. November.** (Eine Kadel geklaut.) Gestern abend schludte die 7jährige Johanna Herrmann eine Kadel; sie wurde nach Tübingen in die Chirurgische Klinik verbracht.

**Stuttgart, 18. November.** Die Stürme unserer bewegten Zeit bedrohen seit einigen Wochen ein so gediegenes Gebäude, wie es der Schwäbische Albverein im Verlauf seines 42jährigen Bestehens geworden ist. Die Nationalsozialisten fordern ihre Mitglieder auf, dem Verein den Rücken zu kehren, weil er aus Sparankleerückichten den Druck seiner Mitteilungsblätter einer Firma (dem Verlage der „Tübingen Chronik“) übertragen hat, dessen Inhaber nicht zu den ihren zählt.

**K a u d u b e r f a l l.** Heute nacht gegen 2 Uhr schlug eine Bande von fünf oder sechs Burischen einen Menschen an der Mündung der Schulstraße in die Königstraße nieder. Ein Passant, der gerade dazu kam, wurde ohne alles weitere ebenfalls angegriffen. Er erhielt, wie die Württemberger Zeitung berichtet, einen Messerstich ins Bein und einen Schlag auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder erwachte, war die Bande verschwunden. Die Burischen hatten ihn aber bis aufs Hemd ausgezogen. Die Wäsche, in deren einer Tasche etwa 5 RM. gesteckt hatten, fehlte ganz. Rock und Mantel lagen auf der Straße.

**Waiblingen, 20. Nov.** (Aufgeklärte Einbrüche.) Eine ganze Reihe von Einbrüchen (Turnerheim des hiesigen T.V., Remstalquellen-Wirtschaft in Beinstein, Herrmannsweiler Rathaus, Deßelbronn Rathaus und Steinbruchhütte, Leutenbach bei einem Metzger usw.) hat durch die Bemühungen der Landjägersmannschaft ihre Aufklärung gefunden. Ein hiesiger verheirateter Einwohner wurde verhaftet und hat die Diebstahle eingestanden.

**Reutlingen, 20. Nov.** (Vermisst.) Die 17 Jahre alte Kriegerwaise Karoline Stutzmann von Müdingen hat im letzten Jahre die Haushaltungsschule in Müdingen besucht und dann eine Stelle in gutem Hause in Reutlingen angenommen. Seit ihrem Auszug am Sonntag, 26. Oktober 1930, ist sie spurlos verschwunden.

**Katthelm O.A. Heidenheim, 20. Nov.** (Brand.) Mittwoch nachmittag brach in dem Anwesen des Landwirts Gg. Faul Feuer aus. Es entstand in der Scheuer und fand in den Futter- und Fruchtvorräten reichlich Nahrung. Der Feuerwehrgelung gelang es, das Uebergreifen des Brandes auf das Wohngebäude zu dämmen.

**Baldenburg O.A. Dohringen, 20. Nov.** (Brand.) In der etwa zehn Minuten von hier entfernten Untermühle brach auf dem Anwesen des Gutsbesizers Krämer nachmittags ein Brand aus. Das Feuer griff sehr rasch um sich. Trotz raschen Eingreifens der Baldenburger Pflichtfeuerwehrgelung gelang es, das Uebergreifen des Brandes auf das Wohngebäude zu dämmen.

**Neuenstadt a. Kocher, 20. Nov.** (Die Tochter Mörkes.) In dem Dr. Mörkes'schen Frauenstift hier ist im

Alter von 76 Jahren die Tochter unseres großen schwäbischen Dichters Mörke, Fanny Hildebrand-Mörke, gestorben. Die Beerdigung fand in Gegenwart des Kirchenpräsidenten Wurm auf dem hiesigen Friedhof neben Mörkes Schwester Klara statt.

**Obingen, 20. Nov.** (Zeichen der Zeit.) Weich starker Zubrang zu auftauchenden Arbeitsgelegenheiten vorhanden ist, zeigte sich bei der Vergebung der Holzhauerarbeiten für die städtischen Waldungen. In den vom Forstamt aufgestellten Lohnbüchern wurden ansteigend bis zu 50 und 60 Prozent abgeboten. Ein Abgebot von 25 Prozent wurde als richtunggebend angenommen.

## Viehseuchenumlage in Württemberg

**Stuttgart, 20. Nov.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach Anhörung des Verwaltungsausschusses der Zentralfasse der Viehhändler, der Landwirtschaftskammer und des Landesvereins für Bienenzucht hat das Innenministerium die Beiträge zur Viehseuchenumlage für das Jahr 1931 wie folgt festgesetzt: a) für jedes 1 Jahre alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Kautier 3 Mark, b) für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 Mark, c) für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß), für jeden Esel und Maulesel 1 Mark, d) für jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh 50 Pfennig, e) für jedes unter drei Monate alte Kalb 15 Pfennig, f) für jedes Bienenvolk 20 Pfennig. Die Steuer für Bienenvölker erstmals zu erhebende Umlage soll die bis jetzt ausgesetzten Entschädigungen für Bienenvölker decken, die wegen bössartiger Faulbrut umgekehrt oder getötet werden mußten, und darüber hinaus die Mittel für solche Entschädigungsleistungen in den nächsten Jahren decken.

## Aus Baden

**Pforzheim, 20. November.** (Autounfall. — Unfall.) Der Besitzer des Kaffees mit Konditorei und Frühstückstube am Schloßberg 11, Herr Hermann Gaum, ist heute nacht vor der Kurve am Bahnübergang bei der Station Engelsbrand verunglückt, indem sein Wagen zwei Randsteine umriß, sich überschlug und samt den Steinen die Böschung hinabstürzte. Gaum, der in einer Blutlache lag, hat anscheinend einen Schädelbruch erlitten und war wohl gleich tot. Seine Uhr ist 5 Minuten nach 1 Uhr stehen geblieben. Wie sich weiter ergab, hatte Gaum gestern abend seine Lutter von Pforzheim nach Neuenbürg gebracht und hat danach noch bis 12.30 Uhr in einer Neuenbürger Wirtschaft verweilt. — Am 17. November, vormittags 11.15 Uhr, blieb ein 38 Jahre alter Maschinist in einem Fabrikbetrieb der Blücherstraße hier beim Begehen einer Treppe mit dem Absatz hängen und stürzte. Er brach sich den Fuß am linken Fußgelenk und wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das städtische Krankenhaus gebracht.

## Handel und Verkehr

### Wirtschaft

**Eberbach.** Das Sägewerk Friedrich Schenk, hier, Aktienfabrik, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Firma, die 1928 noch 80 Personen beschäftigte, hatte zuletzt noch eine Belegschaft von 20 Leuten.

### Solz

**Gengenbach, 18. November.** Die Gemeinde verkaufte kürzlich 569 Festmeter Stammholz 1. bis 6. Klasse und Abschnitt 1. bis 5. Klasse (Winterfällung 1929-30) zu 66 Prozent der Landesgrundpreise.

### Märkte

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 20. Nov.**

Zugetriebe: 4 Ochsen, 32 Junabullen, 42 Jungriinder, 5 Kühe, 199 Kälber, 688 Schweine. Unverkauft: 20 Junabullen, 30 Jungriinder.  
Bullen: ausgem. 46-48 (uno.), vollfl. 42-44 (43-45).  
Jungriinder: ausgem. 54-56 (uno.), vollfl. 45-52 (48 bis 52).  
Kälber: feinste Mast- und Saugl. 68-72 (70-74), mittl. 60-66 (61-67), ger. 50-57 (53-59).  
Schweine: über 300 Pfd. 62-63 (64-65), von 240-300 Pfd. 62-64 (65-66), von 200-240 Pfd. 62-63 (64-65), von 160-200 Pfd. 60-61 (62-64), von 120-160 und unter 120 Pfd. 58-60 (61-62), Sauen 48-51 (48-53). — Verkauf: Großvieh schlappend, Ueberstand. Kälber laualom. Schweine rubia.

## Letzte Nachrichten

### Militärische Vorbildung in Italien obligatorisch

**Rom, 20. November.** Der Ministerrat hat zwei von dem Kriegsminister vorgelegte Gesekentwürfe angenommen, von denen der erste die militärische Vorbildung für alle Bürger über 18 Jahre obligatorisch macht, während der zweite einige Bestimmungen der Heeresstrukturierung ändert.

### Der Konflikt in der sächsischen Volkspartei

**Berlin, 21. November.** Der Führer der sächsischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Blüher (Dresden), hat, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Dresden berichtet, sein Mandat niedergelegt. Den Grund zu diesem Verzicht bildet, wie das Blatt weiter meldet, die Kritik, die der Landesvorstand an Dr. Blüher geübt hat. Der Vorstand hatte es, wie gemeldet, mißbilligt, daß Dr. Blüher sich bei der Wahl des Landtagspräsidiums gegen den nationalsozialistischen Kandidaten ausgesprochen.

**Tarifkündigung der Metallindustrie von Gladbach-Rheydt.** Gladbach-Rheydt, 20. November. Den am Tarif beteiligten Angestelltenverbänden ist am 18. November vom Metallarbeitgeberverband für den Industriebezirk Gladbach-Rheydt das Mantelabkommen vom 1. März 1921 und das Gehaltsabkommen vom 1. Januar 1928 zum 31. Dezember 1930 gekündigt worden, nachdem die Verhandlungen über ein Kurzarbeitsabkommen für Angestellte ergebnislos geblieben sind.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lenz.



Altensteig.

Zur

# 60er-Feier

am Samstag, den 22. November 1930  
abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Bad“  
ergeht hiermit an die 1870er mit ihren  
Angehörigen herzliche Einladung.

Namens der Altersgenossen  
Martin Braun.

## Strahlen heilen!

Licht schützt vor Krankheit!

## Licht ist Leben!

Kein Kranker, kein Verzweifelter, kein Gesunder  
verfüume den am Samstag, den 22. Novbr.  
1930, abends 8 Uhr im Gasthof zur „Traube“  
stattfindenden

## Lichtbilder-Vortrag

über: Wie heile ich Gicht, Rheuma, Schias  
Herz-, Nieren-, Magenkrankheiten, Leberleiden,  
Lähmungen, Hämorrhoiden, Gallensteine,  
Nerven-, Haut- und Haarkrankheiten  
Störungen der Wechseljahre usw.

## mit der Heilmethode unserer Zeit!

Eintritt frei! Augenblicke haben keinen Zutritt!

Ref. Clara Schäfer, Krankenpflegerin.

Nagold

„Löwensaal“

Samstag, 22. Novbr.  
abends 8 Uhr

Die große Schau

Max

# FELMY

Der berühmte Magier  
und Illusionist

### Ungelöste Rätsel

Der indische Seiltrick  
Das Mysterium der Uhr

### Enthüllte Geheimnisse

Vorführung und genaue Erklärung  
spiritueller Experimente  
Geisterphotographie  
Das gefesselte Medium

### Das siderische Pendel

Experimente mit dem Publikum  
Verblüffende Erfolge bei  
Krankheitsdiagnosen

### Die schwebende Kugel

Preise der Plätze: I. Platz ./. 1.50; II. Platz 1.—  
Vorverkauf bei Buchhandlung Zaiser Nagold:  
I. Platz ./. 1.30; II. Platz —.80.

Fahrgelegenheit mit Auto-Halle.

Überall  
das große  
Tages-  
gespräch!Ausver-  
kaufte  
Säle!

Altensteig.

Morgen Samstag

# Wiehelsuppe

bei gutem Stoff

wogu freundlichst einladet

Hermann Lenk z. „Schiff“.

Eine große Auswahl  
gestrickte

## Strümpfe

in allen Größen  
in hell und dunkel  
empfiehlt

Hans Schmidt, Altensteig

Bei Rheumatismus!  
Gicht, Reissen ist Dr.  
Bullebs australisches  
Eucalyptusöl unentbehrlich  
Löwen-Drogerie Hiller,  
Altensteig

Altensteig

Herbst- und  
Wintermäntel  
Bojenermäntel  
Gummimäntel  
Geschäfts-  
mäntel

Herrenanzüge

Knabenanzüge

Windjacken

Sporthosen

Arbeits-hosen

Anzug- und

Überzieherstoffe

empfiehlt äußerst billig

Fritz Wizemann

Herrenkleidergeschäft.

## Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden  
unter Garantie durch  
VENUS (Stärke A) be-  
seitigt Preis M. 2.75  
Gegen

Sommersprossen  
(Stärke B) Preis ./. 2.75.  
Löwen-Drogerie flürr.

Martinsmoos.

## Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten geben wir  
die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte,  
Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Johannes Hertter

alt Sonnenwirt

Donnerstag vormittag im Alter von 72 Jahren  
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

die Gattin Margarete Hertter.

Beerdigung Samstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

## Verloren

ging auf dem Weg Alten-  
steig—Gartweiler-Brüche

## eine Brille

Abzugeben geg. Belohnung  
in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Inserate

haben jederzeit besten  
Erfolg!

## Waschsamtreste

in vielen Farben

sowie allerlei

Kleiderstoffe

Schürzen u. Flanell-

Kette u. Stützwaren

empfiehlt

Hans Schmidt, Altensteig

## MUSIKVEREIN ALTENSTEIG

# Geistliche Abendmusik

am Totensonntag, den 23. November 1930, abends 5 Uhr  
in der Stadtkirche in Altensteig

unter Mitwirkung von Herrn Ernst Roth (Violine)

Eintritt frei!

Um ein Opfer zur Deckung der Unkosten wird gebeten!

## Die Gemeinden

beziehen ihre Formulare für die Waldbewirt-  
schaftung, für das Standesamtswesen und allen  
übrigen Gebiete der Gemeindeverwaltung, sowie  
die neu zu beschaffenden Teichinenschaubücher  
durch die

W. Riekersche Buchdruckerei, Altensteig

als Mitglied des Fogena, Formulargenossenschaft württ. Buchdruckereien  
e. G. m. b. H., Stuttgart.

## Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Annahme von Spargelder  
von jedermann bei höchst-  
möglichster Verzinsung. Mindest-  
einlage 5 Mark

Errichtung provisionsfreier  
Scheck-Kont.

Für Mitglieder ausserdem:  
Abgabe von Vorschüssen,  
Kreditgewährung in laufender  
Rechnung, Diskontierung guter  
Warenwechsel,  
An- und Verkauf von  
Wertpapieren.

## Briefpapier

in Mappen und Kassetten

Schreibunterlagen  
Schreibmappen

sowie alle sonstigen

Schreibmaterialien  
empfiehlt in reicher Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung  
Altensteig L. Lauk

## Preis senkung

in weitgehendstem Maße haben wir

## für Lebensmittel

durchgeführt.

Unsere Mitgliedern werden täglich in den Ver-  
kaufsstellen stets die äußersten Preise genannt.

# Rovim

VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND  
e. G. m. b. H.